GastWirtschaft

Stefan Keller (43)
ist Unternehmer und Präsident des Kaufmännischen Verbands Ost (KV Ost). Er wohnt in Amriswil.

Schweizer Berufsleute sind top!

Vor zwei Wochen ist die Schweizer Delegation von der 41. Berufsweltmeisterschaft World Skills in London zurückgekehrt. 38 junge Berufsleute aus der Schweiz haben dieses Jahr daran teilgenommen und riesige Erfolge feiern können.

Die sechs Gold-, fünf Silber- und sechs Bronzemedaillen sind ein stolzes Resultat und ergaben den weltweiten Gesamtrang drei sowie gleichzeitig die europäische Bestleistung! Damit haben unsere Schweizer Berufsleute einmal mehr gezeigt, dass sie weltweit ganz vorne dabei sind. Herzliche Gratulation dazu!

Aber sie haben nicht nur eine gute Leistung gezeigt, sondern sind gleichzeitig Botschafter für unser Berufsbildungssystem. Ist es angesichts dieser Leistungen nicht erstaunlich, dass unser Berufsbildungssystem immer wieder in Frage gestellt wird?

Diverse Exponenten fordern für die Schweiz immer wieder eine höhere Maturaquote in Anlehnung an andere europäische Länder. Für den Erfolg eines Landes – nicht nur an den Berufsweltmeisterschaften, sondern auch wirtschaftlich und gesellschaftlich – ist nicht die Maturaquote verantwortlich, sondern eine gute Durchmischung der verschiedenen Bildungswege. Und diese haben wir!

Wo bleiben in den Ranglisten der Meisterschaften die Länder mit anderen Bildungssystemen? Wo stehen diese Länder wirtschaftlich? Wie ist die Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung in diesen Ländern? Warum wollen oder sollen wir uns immer anderen Ländern anpassen? Können wir nicht einfach einmal einfach stolz auf uns selber sein und dazu stehen, auch wenn es nicht ein allgemeiner Weg ist? Ja, wir sind einzigartig und das ist gut so!

Anstatt uns immer anzupassen sollten wir vielmehr unsere Anstrengungen darauf verwenden, dass unsere Berufsabschlüsse, Fachausweise und eidgenössischen Diplome in der EU und weltweit anerkannt werden und als das gesehen werden, was sie sind: ein guter Weg, welcher zum Erfolg geführt hat und weiter führen wird.

JOURNAL

Thurgau lanciert Facebook-Wettbewerb

FRAUENFELD. Thurgau Switzerland lanciert einen Facebook-Fotowettbewerb. Unter dem Motto «Werde ein Star!» werden die originellsten Fotos gesucht, die Personen und ihre Verbindung zum Thurgau zeigen. Wer das originellste Bild auf facebook.com/thurgau stellt, gewinnt ein professionelles Fotoshooting sowie sein eigenes Plakatsujet und wird zum Star der Thurgau-Switzerland-Kampagne, teilt das Amt für Wirtschaft und Arbeit mit. (red.)

Bild: Bodensee-Standort-Marketing

Der Bodenseeraum ist ein heterogenes Gebiet. Das TWI entwickelt dafür einen Geschäftsklimaindex, was eine grosse Herausforderung darstellt.

Ökonomischer Klimawandel am See

Am Thurgauer Prognoseforum hat das Thurgauer Wirtschaftsinstitut den Bodensee-Geschäftsklimaindex vorgestellt. Es ist ein weltweit bislang einzigartiges Pionierprojekt, an dem aber noch mehr Firmen der Bodenseeregion teilnehmen sollten.

STEFAN BORKERT

ERMATINGEN. Das Geschäftsklima am Bodensee ist nach wie vor gut. Jedoch lässt auch in dieser Region die Dynamik der Konjunkturentwicklung etwas nach. Das ist ein Zwischenergebnis der laufenden Ermittlung des aktuellen Bodensee-Geschäftsklimaindexes (BGKI). Beim BGKI handelt es sich um ein weltweit neues Instrument. «Das Ziel ist angewandte regional ökonomische Forschung, so Ulrich Wacker, Geschäftsführer am Thurgauer Wirtschaftsinstitut in Kreuzlingen. Hier laufen die Fäden des internationalen Projekts zusammen.

Erfunden von Studenten

Der Bodensee-Geschäftsklimaindex (BGKI) ist entstanden als studentisches Projekt von Matthias Bannert und Josuah Rechtsteiner. Er wird seit 2007 unter dem Dach des (TWI) an der Universität Konstanz weiterentwickelt. Seit letztem Jahr findet er eine breitere Unterstützung. Seit Sommer 2010 wird der BGKI durch die Internationale Bodensee-Hochschule (IBH) für zwei Jahre als internationales Kooperationsprojekt des TWI, der Universität Liechtenstein und der Hochschule Ravensburg-Weingarten gefördert, erklärt Ulrich Wacker. Somit ist die Finanzierung erst einmal gesichert. Der BGKI ergänze die nationalen Geschäftsklimaindizes um eine interregionale, grenzübergreifende Perspektive. Basis des BGKI ist eine halbjährliche Onlineumfrage unter den Unternehmen der gesamten Bodenseeregion.

Mehr sollen mitmachen

Inzwischen wird das Erhebungsgebiet flächig abgedeckt, da neben dem TWI auch die Hochschule Ravensburg-Weingarten mit Professor Cornelia Neff und die Liechtensteiner Hochschule mit Professor Carsten-Henning Schlag im internationalen Kooperationsprojekt zusammenarbeiten. Ergänzt wird das Team mit Matthias Bannert und Josuah Rechtsteiner. Ein Sorgenkind des Projekts ist die Anzahl der teilnehmenden Unternehmen. Derzeit seien es zwischen 100 und 200, so Wacker. Damit könne man schon etwas anfangen, aber es sollten 400 bis 600 sein. Dem Thurgau windet er dabei ein Kränzchen. Thurgauer Firmen seien stark vertreten. Gleichzeitig wolle das Projektteam auch strukturelle wirtschaftliche Veränderungen im Bodenseeraum, die noch wenig systematisch erforscht seien, in Angriff nehmen.

Black Box

Zwar würden Strukturen und die konjunkturelle Entwicklung jeweils aus nationaler Perspektive fundiert begleitet und erforscht, aber die interregionale und länderübergreifende Perspektive sei in vielen Aspekten noch eine Black Box. Wacker verspricht sich gerade durch die unterschiedlichen Forschungsschwerpunkte der jetzt neuen Partner auch erweiterte Erkenntnisse hinsichtlich struktureller und betriebswirtschaftlicher Themen. Auch einzelnen Unternehmen soll dann gezielter Auskunft erteilt werden können.

Fixkurs wirkt stabilisierend

Ein kurzer Einblick in erste Ergebnisse der aktuellen BGKI-Umfrage überrascht, dass die meisten Unternehmen die Frankenstärke neutral bewerten. Der Fixkurs wirke in der Region stabilisierend. Stellt man positive und negative Aussagen gegenüber, überwiegt noch die negative Seite. (bor)

WÖRTLICH

Ulrich Wacker
Geschäftsführer TWI

Einzigartig
Wir haben uns schon umgeschaut, aber weltweit kein vergleichbares Projekt wie den BGKI gefunden.

WÖRTLICH

Matthias Bannert
Miterfinder des BGKI

Lage noch positiv
Die Stimmung hat sich etwas abgekühlt, aber die Lage ist noch in Ordnung. Das Niveau ist noch positiv.

In Asien spielt die Musik

Für Schwarzmalerei sieht Professor Jan-Egbert Sturm, Leiter der Konjunkturforschungsstelle (KOF) an der ETH Zürich keine alarmierenden Anzeichen. Er betont die positiven Aspekte, die in der Öffentlichkeit weniger präsent sind.

STEFAN BORKERT

Es war ein Ausnahmezustand, der zu einer Ausnahmeentscheidung geführt hat. Die KOF hat der Schweizer Nationalbank konkret empfohlen, eine Untergrenze für den Franken einzuführen. Normalerweise verhält sich die KOF neutral. KOF-Leiter Professor Jan-Egbert Sturm betonte das noch einmal am Thurgauer Prognoseforum. Und die Auswirkungen der Massnahme lassen sich messen.

Die Schweizer Exportindustrie beginnt sich in einzelnen Bereichen wieder zu erholen. Für die zweite Hälfte 2012 prognostiziert Sturm eine weitere Verbesserung. Grund dafür ist nicht nur die Frankenuntergrenze gegenüber dem Euro, sondern auch der steigende Export in die asiatischen Märkte. Dort spiele die Musik, sagt Professor Sturm. Zwar habe auch in China das Wirtschaftswachstum nachgelassen, aber das zugunsten des Binnenmarktes. Und das sei positiv für die Schweizer Exportwirtschaft. «Es ist doch gut, wenn die unsere Waren kaufen wollen», so Sturm.

Auf seiner Tour d'Horizon durch die Entwicklung der Konjunktur hielt Sturm, Vorgänger des jetzigen Leiters des TWI, Urs Fischbacher, fest, dass es der Weltwirtschaft und der Schweizer Wirtschaft ganz gut gehe. Allerdings berücksichtigen die Prognosen des KOF keine Katastrophenszenarien, wie den Zusammenbruch der Lehman Bank.

Bild: Reto Martin

Hält sich an Fakten: KOF-Leiter Professor Jan-Egbert Sturm.

STICHWORT

TWI
Das Thurgauer Wirtschaftsinstitut (TWI) an der Universität Konstanz ist ein von der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und Forschung getragenes sogenanntes Aninstitut der Universität Konstanz. Als grenzübergreifendes deutsch-schweizerisches Projekt versteht sich das TWI als ein Zentrum für experimentelle Wirtschaftsforschung im Bodenseeraum. Ausserdem beschäftigt sich das TWI mit regionalökonomischen Fragen des Bodenseeraumes. (bor)